

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

271 (20.11.1905) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Kräger gestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postfach: Nr. 3144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 11 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 271.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Montag den 20. November 1905.

25. Jahrgang.

Ein Parteikontrollleur über den Vorwärts-Konflikt.

Wir haben in den letzten Tagen von der Masse der Erklärungen und Gegenerklärungen im Vorwärts und auch in anderen Parteiorganen keine Notiz genommen, einmal aus Raumangel, und zum zweiten aus der Erkenntnis heraus, daß bei dieser Art von Polemik viel Erprobliches nicht herauskommt.

Einen Artikel des Reichs- und Landtagsabgeordneten Ehrhart, den dieser in der Pfälzer Post veröffentlicht hat, möchten wir aber nicht mit Still-schweigen übergehen, zumal Ehrhart auch lang-jähriger Parteikontrollleur ist und in manchen persönlichen und anderen Fragen recht genau Bescheid weiß. Aus dem Artikel spricht die jähliche Rube und die langjährige Erfahrung des Parteigenossen, der nicht anfragt, um anzuklagen, sondern um zu bessern. Ehrhart sagt:

Seit fast drei Wochen wird der größte Teil des Raumes unseres Zentralorgans von einem Vorfall in Anspruch genommen, der in Form und Inhalt von dem weitestgehenden Teil der Genossen aus tiefster Bewunderung wird. In weiten Kreisen hat niemand eine Ahnung davon, daß es nur unwiderrückbarem Notwendigkeit geworden sei, den Vorwärts von dem größten und wohl auch beständigsten Teile des Redaktionsstabes säubern zu müssen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die Kunde von der Abgabe der „edlen Sechse“. Seitdem jagt eine Denkschrift und Erklärung die andere und überbietet eine an Umfang und Schärfe die andere. Unser Parteivorstand gemeinsam mit der Berliner Prekominmission und der Wundekendung von „Groß-Berlin“ wendet seine ganze Kraft auf, die Rede der „edlen Sechse“ niederzuschlagen. Damit haben wir wieder einen neuen Parteigestank, der nur etwas zu früh aufkaut, da solche in der Regel erst in den heißen Sommermonaten fällig zu werden pflegen. Hoffen wir, daß uns der Genuß nicht bis zum Mannheimer Parteitag erkalten bleibt. Es ist nachgerade zur ständigen Furcht bei den Genossen geworden: Was wird jetzt neues kommen?

Was aber den prinzipiellen, tatsächlichen und persönlichen Streitfragen, die in unseren Parteikreisen zum Ausdruck kommen, den giftigen Beigeschmack gibt, das ist die Form des Kampfes, die wenig brüderliche Ausdrucksweise, die, soweit man die Personen kennt, ihnen meist sonst gar nicht eigen, gewiß nicht so gemeint sind, wie sie tatsächlich in der Öffentlichkeit wirken. Fast alljährlich haben wir unsere Streitfrage, die die Gemüter erhitzen, und nach den Parteitagungen löst sich, nachdem wieder ein Artikel in der Entwicklung unserer Bewegung gestellt ist, alles in Wohlgefallen auf. Zu spät kommt ab dann die Erkenntnis, daß es doch in der Hauptsache nur persönliche Dinge oder Auffassungen waren, die unsere mächtige Organisationskraft aus den Fugen zu treiben drohten. So lange unsere Partei besteht, hat sie Streitfragen, aber es kann nicht abgelehnt werden, daß der Auszug derselben an Heftigkeit, gegenseitiger Verleumdung eine beständige Erregung erfährt. Leider glauben auch ganz hervorragende Genossen beim „Abschlachten“ keinen Unterschied mehr zwischen Freund und Feind machen zu sollen. Diese Wahrnehmung kommt uns jetzt wieder bei der Herstellung der Ordnung gegen die sechs Attentäter des Vorwärts beschaun.

Durch die den Genossen bereits bekannte Erklärung der ausgeschiedenen sechs Redakteure und der derselben gefolgten Denkschrift des Parteivorstandes und der Berliner Prekominmission sind die Genossen von der Streitfrage unterrichtet. Es ist nicht meine Absicht, mich in solche Fragen einzumischen, allein der jetzt noch lebende Streit hat doch ein allgemeines Interesse für unsere Partei und zwar für ganz Deutschland. Es zwingt die Genossen allerorts zur Stellungnahme.

Kaut Organisationsstatut ist der Berliner Vorwärts zurzeit noch unser offizielles Zentral-Parteiorgan, steht also in einem ganz anderen Verhältnis zu der Gesamtheit der Genossen als jedes andere unserer Organe. Das

mochte bisher für unsere Berliner Genossen bedauerlich sein; denn den Genuß, das Zentralorgan zu besitzen, mußten sie mit der Ueberlassung gewisser Rechte an die Gesamtpartei bezahlen. Daraus ergibt sich, daß insoweit dieses Verhältnis herrscht, den Berliner oder Groß-Berliner Genossen das ausschließliche Bestimmungsrecht über die tatsächliche oder prinzipielle Haltung des Vorwärts nicht allein zusteht. Unsere Berliner Genossen wollen „mehr Salz“ in ihre Parteipuppe, sie wollen schnellere, entscheidendere Stellungnahme zu aktuellen Fragen, ein Teil, oftmals sogar ein großer Teil derselben ist unzufrieden mit der Haltung des Vorwärts. Das ist aber nicht erst heute der Fall, das war unter Liebknecht, Schönlank, Braun und wie sie alle hießen, immer so. Das ist in jedem Ort die ewige Klage, daß das eigene Organ immer schlechter ist, als das eines Nachbarortes. Es gibt nicht wenige, die, ohne von der opportunistischen, revisionistischen oder einer sonstigen Fäulnis angefaßten zu sein, sogar mit der Haltung unserer wissenschaftlichen Zeitschrift, der Neuen Zeit unzufrieden sind. Es sind dagegen tausende von Genossen, die mit der Haltung unseres Vorwärts namentlich während der letzten Jahre sehr zufrieden waren. Das beste Zeugnis wurde denselben über seine Haltung bei wichtigen Parteikartellationen, so namentlich bei den Reichstagswahlen, ausgegeben. Das müßte bei unseren Berliner Genossen doch noch eine gewisse Beachtung verdienen. Aber die jegliche Zwitterstellung des Vorwärts als Lokalblatt, das zugleich Zentralorgan sein soll, legt der Redaktion, wenn sie nicht das ausschließliche Organ der Berliner Genossen sein will, gewisse Verpflichtungen auf. Die Partei im Reich sieht nicht auf dem Standpunkte, daß sie sich ihre Marschroute von Vorwärts vorschreiben lassen muß, aber sie blindlings folgen wird. Die Redaktion des Vorwärts muß den verschiedenen Strömungen und Eigenwilligkeiten der verschiedenen Landesstellen Rechnung tragen; sie kann auch der Gewerkschaftsbewegung gegenüber nicht mit dem Kopfe durch die Wand; sie kann nicht ihre Aufgabe darin finden, das ganze Jahr vom Kräfte zu leben oder den Schulmeister zu spielen. Wir haben in unserer Provinzspresse eine Summe von Intelligenz in den Redaktionen, die teilweise ein fast ausgeprägtes Bewußtsein ihres Könnens zum Ausdruck bringen, die eifersüchtig darüber wachen, daß sie ihren Parteikollegen in nichts nachstehen. Der folgerichtige Trieb mindestens einiger Bruderorgane war der Vorwärts stets fester, mag er zu früh oder zu spät Ziel wurde, mag er eine oder eine Stellung genommen haben. Mag er aus seiner eigenen oder aus dem Brüllen der Wissenschaft anderer radikaler, ultrarevolutionärer Kollegen geschöpft, mag er den oberrevisionistischen „ungekrönten König“ von Oberbayern heraus, oder das überschwellige Lob Webers der Welt verlobt haben, der Hund mußte doch Leber gefressen haben. Wäre er nicht Zentralorgan, dann wäre seine Stellung glatt und einfach gewesen. Er könnte die Politik, wie sie von „Groß- und Klein-Berlin“ gewünscht wurde, machen, er war alsdann auch nur diesen Verantwortlichen. Seither lagen doch aber die Dinge nicht so. Bei allem Respekt vor unseren Berliner Genossen, die sie uneingeschränkt verdienen, und der ihnen weidlos zuerkannt werden soll, müssen sie aber auch die Ansicht teilen lassen, daß Berlin noch nicht die Partei ist. Ebenfalls ist den Parteigenossen im Lande noch nicht überzeugend nachgewiesen, daß die seitherige Mehrheit der Vorwärtsredaktion sich dem gegen unsere Parteistärke und unsere Grundzüge vergangen habe, daß sie an die Luft gesetzt werden mußte. Mögen sich darüber einige erleuchtete oder bevorzugte Geister Klarheit machen, so darf das den Genossen, die ja sich frei von Personenkultus fühlen, nicht ausreichen sein, um die Ermittlung der sechs auch gutzuheißen.

Es kann nur lobend anerkannt werden, daß das Vorgehen des mit der Berliner Prekominmission vereinigten Parteivorstandes auf eine starke Opposition gestossen ist; denn es wäre für unsere Partei unendlich, unverständlich, wenn sie ohne Murren die besten ihrer Kräfte, die schon viele Jahre in unserem ersten Organe eine führende Stellung einnahmen, in so eigenartiger Weise an die Luft hätte setzen lassen.

Zunächst ist es die Form der Maßregelung — denn als eine solche muß das Vorgehen bezeichnet werden — die in keiner Weise unseren seither gepflogenen parteigenössigen Grundregeln entspricht. Gemäß haben die Genossen, deren Eigentum das Blatt ist, das Recht, die Haltung ihres Blattes zu bestimmen, und damit auch das Recht, Redakteure, die das nicht anerkennen, die unfehlbar, unabsehbar zu sein glauben, durch andere zu ersetzen. Denn sonst würde eine bevorzugte Stellung unseren Redakteuren geschaffen werden, die nicht in Einklang mit unseren demokratischen Grundgesetzen zu bringen wäre. Da aber der Vorwärts unser Zentralorgan ist, so lag nichts näher als, wenn so schwere Verletzungen vorlagen, den Parteitag von Jena mit der Sache zu beschäftigen. Wir waren alle erfreut, daß der sogenannte Literatenkreis in die Fünfehnerkommission verbannt wurde. Noch größer war die Freude, als dort die Sache ein allgemein befriedigendes Ende zu nehmen schien. Heute sehen wir, welche ein schwerer Fehler damit gemacht wurde, daß man die Angelegenheit in die Kommission verwarf. Hatte der Vorstand die Absicht, eine Veränderung einzutreten zu lassen, dann mußte er sie schon in Jena gehabt haben, dann aber war er verpflichtet, mit seinem Vorhaben herauszutreten, um wenigstens den Gemäßigten die Gelegenheit zu geben, sich öffentlich zu rechtfertigen. So wie jetzt die Dinge gemacht wurden, hatten sie keine andere Wirkung, als den Gefühligkeiten der Verteidigung zu entscheiden. Für die Partei hätte eine öffentliche Verhandlung auch nicht unangenehmer werden können, als das jetzt der Fall ist. Unter den gegebenen Umständen dürfte es ein selbstverständliches Verlangen sein, daß namentlich auch das ganze Protokoll der Verhandlungen der Fünfehnerkommission den Parteigenossen zur Kenntnis gebracht wird.

Man möge die Dinge beurteilen wie man will, das kann den „edlen Sechse“ nicht abgesprochen werden, daß sie annehmen konnten, daß ihnen Unrecht geschehen sei. Wenn sie in diesem Gefühle an die Parteigenossen appellierten, so würden wir ein noch größeres Unrecht begehen, ihre Worte auf die Goldwaage zu legen oder sie darob zu beurteilen. Kränkt sich doch auch der Wurm, wenn er getreten wird. Seither war es nicht illus, unseren Parteibeamteten die seltsame Schmutz zu fenden und von ihnen zu verlangen, daß sie in Ruhe und Ergebenheit ihr Schicksal tragen sollten. Man hat den Genossen Eisner, Schröder usw. daraus einen Vorwurf gemacht, daß sie sich mit Kaliski und Wittner, denen gekündigt wurde, solidarisch erklärt haben. Aber was das nicht deren Pflicht? Groß-Berlin mit dem Parteivorstand waren sich einig, daß die Genossen Eisner und Gradnauer die eigentlichen Attentäter seien, daß deren Einfluß in der Redaktion gedrückt werden solle. Jedenfalls wäre es parteigenössig gewesen, an den Jenaer Parteitag einen solchen Antrag zu stellen oder eine solche Ansicht mitzuteilen. Das tat man aber nicht. Zwei Arbeiter, Kaliski und Wittner, die beide angeblich zur Verklärung des „radikalen“ Einflusses in die Redaktion gekündigt wurden, wurden gekündigt. Deren Kollegen wären wahrlich traurige Wichte gewesen, hätten sie nicht daraus die Konsequenzen, wie sie es getan, gezogen. Sie wußten, daß sie große Opfer bringen, daß sie ihre Ehre auf Spiel setzen. Sie hätten wahrlich eine solche Mut zum Teil ehrenrühriger Annahme, wie sie ihnen von extremlen Genossen nur wenigen Parteiorganen gemacht wurden, nicht verdient.

In Verfolg des Ergebnisses des Dresdener Parteitag fand auch eine Besprechung eines großen Kreises von Genossen, zu der alle Parteistellen eingeladen waren. Dort wurde ein uns allgemein befriedigender Ausgleich geschaffen. Warum war das diesmal bei einigem guten Willen nicht möglich gewesen? Glaub man jetzt die außerordentliche Kraft, die Genosse Weber schon in Dresden zur Bearbeitung der Parteieinrichtungen, im Vorwärts verlor, gefunden zu haben? Nach den seitherigen Leistungen der neuen Redaktion darf diese Annahme billig bezweifelt werden. Die einseitige Behandlung gerade der Vorwärts-Frage zeigt nicht von guten Aus-sichten.

Unser Parteivorstand hat eine salomonische Erklärung abgegeben, er hat uns durch Namensunterschrift bekräftigt, daß „jedes Mitglied nur nach eigener Ueberzeugung und aus sachlichen Gründen gestimmt hat“; wie sie gestimmt, darüber gibt er uns allerdings keinen Aufschluß. Er ist darnach solidarisch für sein Vorgehen verantwortlich. Seine Denkschrift läßt annehmen, daß unser Parteivorstand sich zu seinen Maßnahmen in Groß-Berlin schiefen ließ! Dafür gibt es nur die eine Erklärung, daß er damit die Aufhebung des Vorwärts als Zentralorgan hintertreiben wollte. Das wäre ja auch ein Grund, wenn auch kein rühmlicher, denn, ist der Vorstand erst auf dieser abschüssigen Bahn angelangt, dann muß er sich mit der Tatsache abfinden, getrieben als Beauftragter durch einen solchen Schmutz mit den Mitgliedern, die es immer wieder in Redaktionsstab des Vorwärts geben wird, aufzuräumen. Im Interesse unserer Parteileitung und deren Ansehen läge dies aber sicherlich nicht.

Daß der jetzige Zustand für die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann, dürfte ernstlichen Zweifeln nicht begegnen. Die einzige Lösung wird sein, die Berliner Genossen in Bezug auf ihre Zeitung den Genossen anderer Orte gleichzustellen, d. h. den Vorwärts seines Charakters als Zentralorgan zu entkleiden. Dann haben unsere Berliner Genossen ihr Selbstbestimmungsrecht. Mögen sie sich dann eine Redaktion aus einem Guß zusammenflicken und sich eine „homogene“ schaffen. Sie tragen alsdann allein die Verantwortung und es wird ein Streit wie der jetzige über sich nötigmachende Veränderungen keine andere Wirkung äußern, als es bei jedem anderen Organ auch der Fall ist. So sehr wir uns auch seither gegen einen solchen Schritt gestraubi haben, im Interesse der Partei ist er notwendig. Die Partei wird eine materielle Einbuße schwerlich erleiden, dafür sorgt schon der reichbekannte uns allen als Beispiel dienende Opfergeist unserer Berliner Genossen. Aber auch noch eine andere Frage muß baldigst, jedenfalls aber auf unserem nächsten Parteitag entschieden werden: Sie betrifft das Verhältnis unserer Redakteure zu den sie beaufsichtigenden Instanzen, den Prekominmissionen. Schon in Jena wäre es Zeit gewesen, hier einzugreifen. Die Rechte und Pflichten müssen gegenseitig strengstens abgegrenzt werden. Das ist schon in Hinblick auf den bestehenden Prekorein geboten. Wir wollen die Meinungsfreiheit unserer Redakteure nicht beeinträchtigen, ebenso wenig aber wollen wir, daß die Parteiorganisation und deren Organe recht und einflusslos gemacht werden. Hier bestimmte Abkommen zu treffen, läge in beiderseitigem Interesse.

Während früher unser alter Liebknecht, unser Auer u. a. zur rechten Zeit eingriffen, um die Partei vor Standalen, wie sie uns während der letzten Jahre beschert wurden, zu bewahren, ist das jetzt nicht mehr der Fall. Wir erkennen erst jetzt, was uns die Genannten angetan haben. Diese alten Führer sind in ihrem Einfluß kaum zu ersetzen. Das muß zwar keinen bleibenden Nachteil für die Partei bedeuten; denn unsere Partei ist keine Sekte, die auf Personen eingeschworen ist, aber er könnte eintreten, wenn wir nicht rechtzeitig und gründlich die Räden, die die Alten hinterlassen, ausfüllen. Es würde hier zu weit führen, darauf des Näheren einzugehen. Ich will mich vorerst auf diese Anregungen beschränken. Jedenfalls kann es so wie seither nicht weitergehen. Eine Pferdebaur, wie sie jetzt im Vorwärts vorgekommen wurde, dürfte aber zu einer Gefundung nicht weniger als geeignet sein.

Eine zweite beachtenswerte Mitteilung liegt noch vor. Zwischen Parteivorstand, Berliner Prekominmission und Vorstand des Vereins Arbeiterpresse war eine Erklärung vereinbart worden, durch deren Annahme der leidige Konflikt zwischen den sechs ausgeschiedenen Redakteuren und dem Parteivorstand sowie der Berliner Prekominmission aus der Welt geschafft werden sollte. Die Parteifunktionäre lehnten jedoch die Zustimmung zu dieser Erklärung ab. Es scheint, gewisse Kreise haben an der leidigen Affäre noch nicht genug.

Bekanntmachung.

Nr. 24450. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf Dienstag den 21. November d. Js., nachmittags halb 4 Uhr in den großen Rathsaal eingeladen.

Tagesordnung:

1. Kreditbewilligung zur Gewinnung von Plänen und Kostenschätzungen für Um- und Neubauten im städtischen Schlachthof.
2. Wenderung des städtischen Arbeiterstatuts.
3. Kontoforrentverkehr der Gaswerkstätte mit der Badischen Bank.
4. Dienstvertrag mit Stadtratsrat Dr. Ernst Herrlich.
5. Wenderung der Verbrauchsteuerordnung.
6. Errichtung der Stelle eines Krankenhausverwalters.
7. Nachttag zu den Sitzungen für das Realgymnasium mit Gymnasial-Abteilung.
8. Wenderung des Ortsstatuts über die kaufmännische Fortbildungsschule.
9. Verkauf von Gelände an der Gartenstraße an Gebrüder Mayer hier.
10. Abtretung von Gelände an der Heberstraße an die General-Intendant der Großherzoglichen Zivilliste.
11. Herstellung der Herderstraße zwischen Kaiser-Allee und Sophienstraße.
12. Herstellung der Sophienstraße zwischen Körner- und Poststraße.
13. Verlinkung der Rechnungen der städtischen Spar- und Pfandleihkasse und der städtischen Schulsparkasse für 1904.
14. Verlinkung der städtischen Rechnungen für 1904.

Vor der Sitzung — von 3 bis halb 4 Uhr — finden die Wahl eines Stellvertreters für den mit Tod abgewandenen Stadtverordneten, Herrn Privatmann Karl Clever, die Erziehung von zwei Mitgliedern des Stiftungsrats der A. Schrempf'schen Arbeiterstiftung für den obgenannten Herrn Clever und für den von hier weggezogenen Herrn Obermayer Bernhard, sowie die Erziehung eines Mitglieds des Verwaltungsrats der Carl-Friedrich-Leybold- und Sophien-Sitzung anstelle des verstorbenen Herrn Stadtrats Wilhelm Schüttel statt.

Karlsruhe den 13. November 1905. 4347.2
Der Oberbürgermeister: Schlegler. Sachz.

Bekanntmachung.

Nr. 24453. Gemäß § 39 Abs. 2 der Stadtordnung hat der Bürgerausschuß für den mit Tod abgewandenen Stadtverordneten, Herrn Privatmann August Clever, gemäß von der 1. Wählerliste, für die Zeit bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürgerausschusses einen Stellvertreter zu wählen.

Zu dieser Wahl, welche
Dienstag den 21. November d. Js., nachmittags von 3—3 1/2 Uhr,
im großen Rathsaal stattfindet, laden wir sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses ergebenst ein. Wählbar sind alle Stadtbürger, deren Bürgerrecht nicht erloschen ist, mit Ausnahme:

- a. derjenigen Beamten und Mitglieder von Behörden, welchen die staatliche Aufsicht über die Stadt übertragen ist,
- b. der Stadträte und
- c. der bestellten Gemeindebeamten.

Karlsruhe den 13. November 1905.

Der Stadtrat: Schlegler. Sachz.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe. C. G. m. b. H.

Wir haben auf sofort oder später zu vermieten:

1. Gerüststraße 8, 1. Stock eine geräumige Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör.
2. Gläumerstraße 7, 2. Stock eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör.

Wendungen wollen im Bureau Erlangerstraße 3 bis Samstag den 25. 1. Mts. erfolgen. 4373

Der Vorstand.

Echthige Abonnentensammler bei höchster Provision werden auf bessere gangbare Leihdrucken sofort gelocht. Näheres Kaufstr. 24.

Bekanntmachung.

Die Ergänzung des Stiftungsrats der A. Schrempf'schen Arbeiterstiftung sind ausgeschieden die Herren: Privatmann August Clever infolge Ablebens.

Obermayer Bernhard Barth infolge Bezugs von hier. Es hat daher eine Erziehungswahl von 2 Mitgliedern des Stiftungsrats für die restliche Amtszeit der Obigen d. i. bis zum 17. Juli 1906 statt zu finden.

Hierzu wird Tagesfahrt auf
Dienstag den 21. November d. Js., nachmittags von 3—3 1/2 Uhr,
in den großen Rathsaal anberaumt.

Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Teilnahme an der Wahl hiermit eingeladen.

Die zu Wählenden sind der Zahl der in nachstehender Vorschlagsliste genannten Persönlichkeiten zu entnehmen.

Die Liste wurde in Uebereinstimmung mit dem Stiftungsrat der A. Schrempf'schen Arbeiterstiftung aufgestellt und durch Großherzogliches Regimentsamt geprüft.

1. Herr Karl Marckstahler, Stadtratsverordneter,
2. Herr Anton Götz, Bierbrauer, als Vertreter der Arbeiterchaft der Brauereigesellschaft vormals A. Schrempf,
3. Herr Karl Boos, Stadtratsverordneter,
4. Herr Wilhelm Fink, Stadtratsverordneter,
5. Herr Friedrich Kern, Stadtratsverordneter,
6. Herr Karl Raab, Stadtratsverordneter.

Karlsruhe den 13. November 1905.

Der Stadtrat: Schlegler. Sachz.

Haarketten

von eigenem Haar angefertigt, fein gearbeitete, gezielte Verwicklung, 10jährige Garantie. Billigste Preisstellung. Prompter Versand nach auswärt. Max Bierreth, Kaiserstr. 34, Kettenflechterei 3735.10 mit Maschinenbetrieb.

Trauringe

ohne Lötlage, geschl. geschliffen, am billigsten und in größter Auswahl bei August Pfetsch, Inb.: Oskar Kirschke, Kriegerstraße 12.

Nur so lange Vorrat.

Von Montag den 20. bis einschliesslich Samstag den 25. November

Nur so lange Vorrat.

Grosser

Weihnachtsverkauf

Um dem grossen Andrang im Monat Dezember vorzubeugen, findet in dieser Woche in allen Abteilungen meines Warenhauses ein grosser Weihnachtsverkauf statt. Die Preise sind bedeutend ermässigt und haben nur diese Woche Gültigkeit.

Abgepasste Kleider.

Serie I 6 Mtr. Hauskleiderstoff in verschiedenen Farbenstellungen für	1.85
Serie II 6 Mtr. Robenkstoff in div. Melange	2.50
Serie III 6 Mtr. farbiert Noppenstoff	4.20
Serie IV 6 Mtr. mit Tuch	5.90
Serie V 6 Mtr. Kostümstoff	2.20
Serie VI 7 Mtr. farbiert Waschstoff	2.20

Blusen-Compos in Schotten und Streifen Comp 2.50 2.90

Einfarbige Kleiderstoffe.

1 Rollen Cheviots reine Wolle, alle Farben	Mtr. 88
1 Rollen Cheviots reine Wolle, alle Farben	Mtr. 1.20
1 Rollen Cheviots ca. 110 cm	Mtr. 1.25
1 Rollen Satin reine Wolle	Mtr. 1.60
1 Rollen Panamastoffe schwere Qual., ca. 110 breit schwarz, marine und braun	Mtr. 1.95

Moderne Seidenstoffe und Sammete für Blusen und Kleider
besondere Gelegenheit für vorteilhafte Einkäufe zum Weihnachtsfest, gruppiert in

Serie I	0.95
Serie II	1.45
Serie III	1.95
Serie IV	2.90

Kostümstoffe.

1 Rollen Kostümstoffe ca. 130 cm (ohne Futter zum verarbeiten) früherer Preis bis M. 2.— jetzt Meier	Mtr. 1.30
1 Rollen zweifarbige Kostümstoffe ca. 130 cm breit	Serie I II 1.95 2.60
1 Rollen Knaben-Anzugstoffe ca. 130-135 cm breit, blau, Cheviot und Buckstins	Serie I II 1.80 2.50
1 Rollen Capes- und Mantelstoffe 130-135 cm breit mit angeheftetem Futter	Serie I II 2.55 2.85

Tisch- und Küchenwäsche

1 Rollen Jacqué-Tischtücher, gefärbt, schöne Blumenmuster Stück 95 g	3.70
1 Rollen Jacqué-Tischtücher, gefärbt, vorzügliche Qualität, (praktisches Geschenk)	Stück 1.90 2.20 3.75 4.15
Dazu passende Servietten	Dgd. 5.20
1 Rollen Tafeldecken, moderne Ausführung	Stück 1.75
1 Rollen Küchentücher gefärbt, 40x100	Dgd. 2.90
1 Rollen Panama-Wischtücher, 60x90	Dgd. 2.40
1 Rollen ff. weisse Jacqué-Tücher neue Dessins, 80x110	Dgd. 5.90 und 6.40
1 Rollen Theegedecke mit 6 Servietten, mit und ohne Kranz	Webst. 2.90

Taschentücher, gefärbt, Rein Leinen (Partieposten) mit feinen Webefächern

Serie I II	2.30 2.90
------------	-----------

Kindertaschentücher, weiss mit bl. Rante, jedes 1/2 Dgd. in hübschem Karton, per Kart. 45 und 68 g

Leinen-Taschentücher, gute Qual., 1/2 Dgd. 60, 70 und 80 g

Engl. Watte-Taschentücher in hochleganter Ausführung

1/2 Dgd. 95 g	1/2 Dgd. 1.95	1/2 Dgd. 1.75
---------------	---------------	---------------

Gezeichnete Taschentücher
das ganze Alphabet vorrätig, jedes 1/2 Dgd. in Karton

I	II	III	IV	V	VI
1/2 Dgd. 95 g	1/2 Dgd. 1.95	1/2 Dgd. 1.75			

Auf sämtl. übrigen Tischwäsche u. Gedr. 10 Prozent Rabatt.

Handarbeiten.

Birken-Taschen, fertig gefärbt neueste Muster	Stück 3.10 2.75 2.20 1.60 95 45 g
Journalmappen, fertig gefärbt	Stück 2.60 1.95 1.65 1.45 95 85 g
Filz-Kissen, elegante Blumenstickerei und Jugendstil-Muster	Stück 4.45 3.10 2.65
Point-Lace-Tischläufer, aparte Muster	Stück 7.50 5.95 4.85 3.30 2.45
Point-Lace-Mitteln, reizende Neheiten	Stück 7.50 5.95 4.85 3.30 2.45
Phantasie-Handkerchen, wie frische Blüte, Gunde, Kagen, Puppen, Schube u.	Stück 7.50 5.95 4.85 3.30 2.45

10% auf sämtliche Cartonsagen für Kragen, Mantelbänder, Kravatzen, Handschuhe und Taschentücher in Leinen, 10% Wäschebeutel aus gemustertem Gewebe.

Weiße Damenwäsche.

Damen-Banden aus gutem Stoff, mit Spitze	Stück 2.75 g
Damen-Banden aus gutem Bandentuch	Stück 1.25
Damen-Banden mit Spitzen oder Stickerei	Stück 1.65 1.95
Damen-Banden mit Handlangnetze	Stück 2.25 2.50

Weiße Damenwäsche.

Damen-Banden aus feinem Renforce mit guter Stickerei	Stück 2.95
Damen-Beinkleider aus prima Felz-Pique und Winter-Croisé mit Bolant	Paar 1.10 1.50 1.85 2.25 2.75

Weiße Damenwäsche.

Damen-Nachjacken aus gutem Körper-Varegen u. Felz-Pique m. Stich u. Umlegelagen	Stück 1.15 1.45 1.85 2.25 2.75
Damen-Beinkleider, farbige	Paar 1.15 1.50 1.75 2.15
Damen-Anstandsrocke, Felz-Pique	Stück 1.25 1.75 2.25 2.75

Strumpfwaren.

Kinder-Strümpfe, reine Wolle, diamant-schwarz	Paar 36 42 48 55 62 70 78 85 95 1.10 1.20 1.30
Damen-Strümpfe, schwarz gewebt, reine Wolle	Paar 80, 95 1.45
Damen-Strümpfe, bunte Ringel, reine Wolle	Paar 95 1.20
Damen-Strümpfe, deutsch lang, meliert	Paar 32, schwarz 48 95
Herren-Socken, 2/3 gestrickt, meliert	Dgd. 2.85
Herren-Socken, glatt und 2/3 gestrickt, meliert	Paar 35 45
Herren-Socken, reine Wolle, schwarz meliert, Ringel	Paar 68 80

Handschuhe.

Ca. 2500 Paar Damen-Glace, Suedes und Moho-Handschuhe	Paar 95 1.20 1.50 1.75 1.95
Damen-Trikot-Handschuhe, mit dänisch	Paar 42 52
Herren-Glace-Handschuhe	Paar 1.25 1.75
Herren-Krimmer-Handschuhe	Paar 95 1.15

Korsetts.
vorzügliche Qualitäten, nur neueste Façon, tabellos figend

Serie I II III IV V VI	Stück 95 1.45 1.85 2.25 2.75 3.25
------------------------	-----------------------------------

Schürzen.

Haus-Schürzen aus gutem Stoff	St. 55 85 1.25 1.50
Haus-Schürzen mit Trägern	St. 1.00 1.35 1.65 1.95
Reform-Schürzen, eleg. Façon	1.45 1.95 2.50 3.25
Hier-Schürzen in großer Auswahl	38 50 75 95 1.25

Regenschirme.

Damen- und Herren-Regenschirme, Körper	St. 1.65 1.95
Damen- und Herren-Regenschirme, Gloria	St. 2.35
Damen- und Herren-Regenschirme, Marie Hercules	3.85
Garantie-Regenschirme, reine Seide (1000 Tage Garantie gegen regulären Verschleiss) für Damen Herren	Stück 5.25 6.75
Damen-Nickelschirme	Stück 2.45 2.90 3.65
Ein Gegenstandsponnen farbige Regenschirme mit Futteral, la. Qual., Hohlgest., mod. Dessins	St. 6.45

Schuhwaren.

Ein Rollen Damen-Hauschuhe, abgelept, mit Sohlen und Absatz	Paar 98 g
Ein Rollen Damen-Oberfüß-Hauschuhe, mit Filz und guten Ledersohlen	Paar 1.85
Ein Rollen Damen-Filz-Schuhstiefel mit breit. Lederbelag, besser Straßenstiefel	Paar 2.60
Ein Rollen schwarze Kinderstiefel, echt Chevreau warm gefüttert, sowie braune Schuhr- und Knopfstiefel mit Absatz, Größe 18-22	Paar 1.90
Ein Rollen rote Damen-Leder-Hauschuhe u. weichen schmiegsamen Ledersohlen, sehr leicht und bequem	Paar 2.35
Ein Rollen hohe Filz-Knorpel- und Schuhstiefel mit Backlack oder Lederbelag, guter Schuhstiefel	Paar 25-30 27-30 31-35 2.65 3.40 3.95

Auf sämtliche Ball- und Gesellschaftsschuhe von den einfachsten bis elegantesten Wiener Neheiten, in Lack- und matten Leder, Bronze und weissen Leder

Tricotagen.

Herren-Banden und -Hosen Bigone	Stück 95 1.05 1.20
Herren-Banden und -Hosen, Normal	Stück 1.45 1.60 1.85
Herren- und Damen-Jacken, Normal	Stück 60 70 80 90 1.10

Kinder-Unterhosen mit Leibchen

Jahr 2-3 4-5 6-7 8-9 10-11 12-13	gestrickt 48 58 66 75 84 95 g
Normal 78 90 g	1.05 1.15 1.25 1.45

Wollwaren.

Gestrickte Herren-Westen, 1 und 2 reihig mit und ohne Krage	Stück 1.30 1.45 1.85 2.10
Gestrickte Knaben-Westen	Stück 65 75 85 95 g 1.15
Gestrickte Damen-Westen	Stück 1.85 2.10 2.45 2.90
Gestrickte Schaltertragen	Stück 1.90 2.45 2.85 3.65
Chenille-Chales, schwarz und farbig	Stück 2.90 3.10 3.30 3.90
Wollene Chales, schwarz und farbig	Stück 52 60 75 85 g 1.25

Auf alle andern Tricotagen und Wollwaren 10 Prozent Rabatt.
Auf Wunsch werden Weihnachtsgeschenke bis zum Feste kostenfrei aufbewahrt.
Rabatt-Sparbücher werden trotz der herabgesetzten Preise auch noch gestempelt.

Hermann Tietz.

Eine Selbstbeobachtung Goethes.

Der große Dichter und Forscher war bekanntlich auch ein gewissenhafter und vorurteilsfreier Selbstbeobachter, der die Ursachen seiner verschiedenen Körper- und Geistes-Zustände mit klarem und sicherem Blicke erkannte. Ein Beweis hierfür ist auch ein Urteil, das er in Wahrheit und Dichtung über die Entstehung seiner Erkrankung am Schluß seiner Leipziger Studienzeit fällt, das wir heutigen geradegu als a l t u e II bezeichnen können, weil es mit den Forschungsergebnissen der modernsten Wissenschaft überraschend übereinstimmt. Goethe sagt da:

„Durch eine unglückliche Diät verbar ich mir die Kräfte der Verdauung; das schwere Merseburger Bier verdüsterte mein Gehirn, der Kaffee, der mir eine ganz eigne triste Stimmung gab, besonders mit Milch nach Tische genossen, paralytisierte meine Eingeweide und schien ihre Funktionen völlig aufzuheben, so daß ich deshalb große Weängstigungen empfand, ohne jedoch den Entschluß zu einer vernünftigeren Lebensart fassen zu können.“

Die moderne Wissenschaft hat nun den Bohnenkaffee, in vollster Uebereinstimmung mit Goethe und in schärfstem Gegensatz zur landläufigen Meinung, speziell als einen gefährlichen Störner der normalen Verdauung festgestellt und nachgewiesen. Wir können also auch hier von Goethes Lebensweisheit lernen, wollen ihn aber selbst in diesem Falle nur insofern zum warnenden Beispiel nehmen, als wir allerdings den Entschluß zu einer vernünftigeren Lebensart fassen.“

Eine solche vernünftiger Lebensart ist es, anstatt des bedenklichen Bohnenkaffees Ratfrenners Malzkaffee zu trinken, der weder unsere Verdauung stört, noch Herz und Nerven angreift, sondern nach dem Urteile der ersten Autoritäten ein durchaus gesundes und angenehmes Getränk abgibt, das überdies noch den würzig-charakteristischen Kaffee-Geschmack besitzt, der im durch ein eigenartiges patentiertes Verfahren mitgeteilt wird.

Gänselebern werden fortwährend angekauft: Zähringerstr. 88, nächst der Adlerstraße. 4219

Drucksachen aller Art werden prompt und billig geliefert von der **Buchdruckerei Geck & Co., Karlsruhe.**

Große „Carnevalsgesellschaft“ Karlsruhe.

An unsere Mitglieder:

Nachdem wir uns in den ersten drei Jahren des Bestehens einen Stamm von Mitgliedern erworben haben, auf den wir mit Stolz blicken dürfen, hoffen wir, daß uns diese auch für die folgende Campaigne treu bleiben werden.

Zu genau geführten Listen sind die Namen aller bisherigen Mitglieder ersichtlich und werden wir deshalb Alle, welche nicht innerhalb den nächsten 8 Tagen ihre Streichung beantragen, auch fernerhin als treue Mitglieder der „Grossen Carnevalsgesellschaft“ betrachten und Anfangs Januar 1906 den Beitrag von Mk. 5.— für die nächste Carneval-Saison erheben lassen.

Die Neuzugänge für die kommende Carnevalzeit sind vorzüglich, und erwarten wir deshalb zuversichtlich, daß wir nicht nur keine Austrittserklärungen erhalten, sondern recht viele Neuzugänge zu verzeichnen haben werden.

Der Präsident:
Kaller.

Bekanntmachung.

Nr. 24452. Die Ergänzung des Verwaltungsrats der Carl-Friedrich-Leopold- u. Sophien-Stiftung betreffend.

Zur Befreiung der Stelle eines Mitglieds des Verwaltungsrats des Herrn Stadtrats Wilhelm Schiele, der durch den Tod eine Neuwahl gemäß § 8 der Statuten statzufinden wird, wird vorgeschrieben:

Dienstag, 21. November d. Js., nachmittags von 3 bis 3 1/2 Uhr in den großen Rathsaussaal anberaunt.

Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Teilnahme an der Wahl hiermit eingeladen.

Der zu Wählende ist der Zahl der in nachstehender Vorlage stichgenannten Persönlichkeiten zu entnehmen. Die Liste wurde in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat der Carl-Friedrich-Leopold- u. Sophien-Stiftung aufgestellt und durch Großherzogliches Beiratsamt geprüft.

Die Vorgelegenen sind:

- Herr Stadtbaurat Otto Helf.
- Stadtrat Fritz Homburger.
- Stadtrat Robert Ostering.

Karlsruhe den 13. November 1905. 4940.2

Der Stadtrat:
Schneijder. 3498.

Bekanntmachung.

Nr. 24581. Die Befreiung der für das Realgymnasium mit Gymnasialabteilung, die Oberrealschule, die Realschule, die höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung, die Gewerbeschule, die kaufmännische Fortbildungsschule und die städtischen Volksschulen im Jahr 1906 erforderlichen Tafelschwämme (etwa 800 Stück) soll vergeben werden.

Die Befreiung hat nach Bedarf der einzelnen Schulen in den den Schulbüchereien jeweils beliebigen Mengen zu erfolgen. Angebote sind verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift versehen unter Aufsicht von **Mustern bis längstens Freitag den 1. Dezember d. Js., vormittags 11 Uhr**, bei unserem Sekretariat, Rathaus, 2. St., Zimmer 66, einzureichen. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Karlsruhe den 16. Nov. 1905.
Städt. Schulkommission:
Siegrist.

Günstigste Geld-Lotterie

Ziehung sticher 16. Dezember
2152 Bargew. o. Abzug Mk. 42,000

1. Hauptgew. Mk. 10,000
2. Hauptgew. Mk. 5000
4 à 1000 = 4000
6 à 500 = 3000
30 à 100 = 3000
60 à 50 = 3000
150 à 20 = 3000
1900 à 10 u. 5 M. = 11,000
11 Lose 10 Mk.
Los 1 M. Porto u. Liste 80 Pf.
versendet: 4857
J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. E.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hobelsr. 11/15.